

General-Anzeiger



für Halle und den Saalkreis. Landwirtschaftliche Gratisbeilage „Der Bauernfreund.“

Für die Redaktion verantwortlich:
Willyam Teske (Wollitz, Solesau u. a. d. Saale)
Johann Meiner (Wollitz, Theater, Danneberg u. d. Saale)
Wolff Hinrichsen (Seydau)
Halle, den 22. August 1893.
Redaktion: Postamtstraße Nr. 18 (Seydau).
Erscheinung: 4-8 Uhr Nachmittags.
Preis und Verlag von W. Ritzsch in Halle a. S.
Katzp. Nr. 812.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Weißenfels, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen
insgesamt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Organisation des Handwerks.

* Halle, 21. August.

Es ist gut, daß mit der entscheidenden Vorarbeit zur Organisation unserer handwerklichen Verbände ein energischer Anfang gemacht werden soll. Es ist schon spät, wenn auch nicht zu spät, doch was es durchaus nicht erforderlich, daß diese wichtige Angelegenheit gar so sehr auf die lange Bank geschoben wurde. Zwar der Anhang von der einen oder anderen Partei, die freilich von den Führern der Bewegung nicht als genügend betrachtet werden, baren die verschiedenen Strömungen im Handwerk zum Anhalt und zur Schwächung beiseite, aber wenn auch verschiedene Ansichten darüber obwalten, ein so großes Maß von Recht den Anhängern zu gewähren, die darüber befinden doch kaum Meinungsverschiedenheiten, daß im Handwerk wie im Klein-gewerbe überhaupt namhafte Unterschiede vorhanden ist, was eine Abänderung dringend erwünscht macht. Aber es ging auch hier wie in so vielen ähnlichen Fällen: vor gar zu vielen einzelnen Klagen wird übersehen, bestimmte Wünsche zu formulieren und selbst in früher Weise vorzutragen. Wir haben verschiedene zahlreich besetzte Handwerksvereine gehabt, auf welchen viele Kreise des Handwerks vertreten waren, während in diesen andere fern gelassen. Die Handwerksvereine haben es an Wünschen allerdings nicht fehlen lassen, aber weil eine Organisation des Handwerks bis in alle kleinen und feinsten Gemeinheiten hinein unerlässlich, fanden diese Wünsche nicht diejenige fräftige allgemeine Unterstützung, deren Gewalt allein ein schnelles Erfüllen der Wünsche zu sichern vermag. Deshalb das Handwerk ist unrettbar eine imposante Macht, wenn sie mit einmüthiger Schloßschloßheit tritt; aber diese Schloßschloßheit, die beständig dem Bande der Kameradschaft in der letzten Wahlversammlung eine so große Bedeutung gegeben hat, hat den Handwerken bisher gefehlt, und bei der Gerichtigkeit, in welcher manche Handwerkervereine unrettbar sich befinden, ist es wohl fraglich, ob diese Schloßschloßheit, die doch allein als Vorbedingung zur wirksamen Abhilfe der bestehenden Klagen angesehen ist, nun auch wirklich freiwillig eintritt. Darum ist eine amtliche Organisation, die den Handwerkervereinigungen eine Art von beherrschendem Charakter giebt, notwendig und nichtig zugleich; Ersteres deshalb, weil damit endlich die Schloßschloßheit erfolgt, ohne welche nichts Gutes erzielt werden kann, und die allein im Stande ist, bestimmte Hauptpunkte anzugeben, letzteres, weil durch die offizielle Organisation das Handwerk aus dem Publikum gegenüber eine ganz andere und zwar vortheilhaftere Stellung erhält. Der „Bauernfreund“ vertritt nun einen Erlaß des preussischen Handelsministers an die Oberpräsidenten, worin ihnen Vorschläge für die Organisation des Handwerks und für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk, sowie zur Begünstigung Lehrlingen mitgeteilt werden. Gleich werden die Vorschläge selbst nicht weiter auseinander vertheilt; dieselben gehen im Wesentlichen dahin:

werbetreibende an, welche ein Handwerk betreiben, oder regelmäßig nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigen. Die Handwerksvereine sind, soweit einzelne Gewerbegebiete im Bezirk der Handwerkskammer hinführend stark vertreten sind, für diese, soweit dies nicht der Fall, für mehrere Gewerbegebiete, unter thunlichster Berücksichtigung der verwandten Gewerbe, zu bilden. Jeder Gewerbebetreibende gehört kraft des Gesetzes der Genossenschaft seines Faches an. In den Generalversammlungen der Handwerksvereine sollen die Verträge stimmberähig, der das 25. Lebensjahr vollendet hat und mindestens einen Jahre im Bezirk der Handwerkskammer ein Jahr des Lehrlingswesens nachgewiesen haben, betheiligbar. Mitglieder der Handwerksvereine sind:

Aufgaben der Handwerksvereine sind: 1) Pflege des Gemeindegutes, sowie Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Genossen; 2) Förderung eines gebührenden Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen, sowie Fürsorge für das Herbergwesen der Gesellen und für die Nachweisung von Gesellenarbeit; 3) die nähere Regelung des Lehrlingswesens und die Fürsorge für die technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung der Lehrlinge, den Erlaß von Vorschriften über dashalten der Lehrlinge, die Art und den Gang ihrer Ausbildung, die Form und den Inhalt der Lehrverträge, sowie über die Bezahlung von Lehrlingen außerhalb des Gewerbes; 4) die Entscheidung über die zwischen Mitgliedern der Handwerksvereine und ihren Lehrlingen entstehenden Streitigkeiten, welche sich auf den Antritt, auf die Fortsetzung oder Aufhebung des Lehrverhältnisses, auf die gegenseitigen Leistungen aus demselben, auf die Erteilung oder den Inhalt der Arbeitsbücher oder Zeugnisse beziehen; 5) die Prüfung von Prüfungsausschüssen für die einzelnen Gewerbe oder Gewerbegruppen zu dem Zweck, Lehrlinge und Gesellen auf ihren Antrag einer Prüfung zu unterziehen und über den Erfolg derselben ein Zeugnis auszustellen. Die Handwerksvereine haben folgende Aufgaben zu übernehmen: der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Gesellen, Lehrlinge und Lehrlinge zu treffen und Fachschulen zu errichten und zu leiten; 2) über den Besuch der von ihnen errichteten Fortbildungsschulen und Fachschulen zu entscheiden, soweit dieser Besuch nicht durch Statut oder Gesetz geregelt ist. Die Vorschriften der Handwerksvereine unterliegen der Genehmigung der Handwerkskammer, deren Aufsicht sie unterstellt sind. Die bei den Mitgliedern der Handwerksvereine beschäftigten Arbeiter wählen den Schlichtungsausschuss. Derselbe ist berechtigt zur Einwirkung bei der Regelung des Lehrlingsverhältnisses, der Abnahme der Gesellenverträge, der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Mitgliedern der Handwerksvereine und ihren Lehrlingen, sowie bei der Verwaltung und Erhaltung der Einrichtungen, welche die Interessen der Schlichtungsausschüsse betreffen. Seine Mitglieder nehmen an der Verwaltung und Befehlshaltung der Handwerksvereine über die vorstehend bezeichneten Angelegenheiten mit vollem Stimmrecht Theil. Kommt ein Beschäftigter mit dem Schlichtungsausschuss in auffälliger Weise in Konflikt, so hat der Schlichtungsausschuss mit ausschließlicher Wirkung die Entscheidung der Handwerkskammer zu beantragen, der der Abnahme der Gesellenverträge, der Handwerksvereine und ihren Lehrlingen und bei der Verwaltung der Einrichtungen, für welche die Schlichtungsausschüsse zu machen haben, sind die Mitglieder des Schlichtungsausschusses, abgesehen von der Person des Vorsitzenden, in dem gleichen Maße zu betheiligen.

Die Mitglieder der Handwerksvereine. Der Schlichtungsausschuss ist ferner berechtigt, Vorschläge bezüglich aller seiner Zugehörigkeit angehörigen Gegenstände bei der Handwerksvereine und der Handwerkskammer zu stellen, welche über dieselben zu beschließen hat. Die Handwerksvereine wählen aus ihrer Mitte die Mitglieder der Handwerkskammer, deren Zahl durch die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt wird.

Die Handwerkskammer hat: 1) die Aufsicht über die Handwerksvereine und Anhangen ihres Bezirkes zu führen; 2) die Entscheidung der für das Lehrlingswesen geltenden Vorschriften im Bereich der für die Handwerksvereine geltenden Gewerbebetreibenden zu beaufsichtigen; 3) die durch das Gesetz auf dem Gebiete des Lehrlingswesens ihnen sonst übertragenen Schlichtungsgeschäfte und Befugnisse wahrzunehmen; 4) bei der Verbesserung der auf den Arbeiterbezug bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung mitanzuhängen; 5) für Arbeitsnachweis und Herbergwesen zu sorgen; 6) auf Wunsch der Behörden Berichte und Entwürfe über gewerbliche Fragen zu erstatten. Die Handwerkskammer hat folgende Aufgaben zu übernehmen: 1) die zur Förderung des Klein-gewerbes geeigneten Einrichtungen und Maßnahmen zu treffen und bei den Behörden anzutragen; 2) Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter bei den Handwerksvereinen. Die Aufsichtsbefugnisse der Handwerkskammer wird durch die Landeszentralbehörde bestimmt. In jeder Handwerkskammer wird ein Kommissar bestellt, der die Angelegenheiten der Handwerkskammer hat, den aber kein Stimmrecht zukommt. Die Kosten der Handwerkskammer werden, soweit sie in deren sonstigen Einnahmen keine Deckung finden, von den ihnen unterliegenden Handwerksvereinen durch jährliche Beiträge aufgebracht. Bei der Verwaltung und Befehlshaltung der Handwerkskammer über diejenigen Gegenstände, auf welche die Zuständigkeit der Schlichtungsausschüsse ertrifft, nehmen Vertreter der Schlichtungsausschüsse mit vollem Stimmrecht Theil. Kommt ein Beschäftigter der Handwerkskammer gegen die Stimmen sämtlicher Vertreter der Schlichtungsausschüsse zu Stande, so können die Mitglieder mit ausschließlicher Wirkung die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde beantragen.

Die Handwerksvereine und Handwerkskammer haben Korporationsrechte; den Anhängern gesetzlich übertragene Befugnisse werden insoweit aufgehoben, als sie sich über den Kreis der Innungsmitglieder erstrecken. Die bestehenden Gewerbevereine treten unter entsprechender Aenderung ihrer Verfassung an die Stelle der Handwerksvereine. Die Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk gehen im Wesentlichen dahin: Die Lehrlinge, Lehrlinge zu halten oder anzunehmen, steht solchen Personen nicht zu, welche 1) sich nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder 2) in Folge gerichtlicher Verurteilung in der Befähigung ihrer Berufung beschränkt sind. Die Befähigung zur Anleihe von Lehrlingen steht nur denjenigen Personen zu, welche 1) das 24. Lebensjahr vollendet und 2) entweder in dem Handwerk, in dem die Ausbildung der Lehrlinge erfolgen soll, oder in einem gleichartigen Gewerbe eine ordnungsmäßige Lehrling-

Marietta.

Roman von M. Dom.

(Fortsetzung.)

Radbruch verboten.

„Das mich allein zu dem Tode gehen, einen Augenblick nur, bevor die Herren dort mit den kalten Gesichtern den Schein betrachten.“
„Sage ihnen, Carlo“, flüsternte sie — „daß meine Klage vor dem Tode, meine Trauer um den einzigen Bruder meiner Mutter es mir zu einer heiligen Pflicht macht, einen einzigen stillen Augenblick ihm zu weihen.“
Sie brühte scheinbar das Taschentuch vor das Gesicht; stöhnend ehrten die Herren die Trauer und gaben sofort ihre Zustimmung, nachdem sie durch den Marschall von dem Wunsch seiner Gemahlin in Kenntnis gesetzt worden waren.
Der Arzt erhob sich, der Dame den Weg zu zeigen, die anderen Herren traten zurück, um noch eine Viertelstunde mit ihrer Anwesenheit zu warten, während welcher die Mächte des Abends sich mit dem Gebet am Lager des Verstorbenen.
Die Marschallin folgte dem Herrn dann in das obere Oberwerk. Vor der Thür des Kabinetts angelangt, machte der Arzt eine höfliche Verbeugung und war im Begriff, die Thür zu öffnen.
„Nicht gleich“, flüsternte die Frau und legte schwer die Hand auf seinen Arm. „Ich — gebrauche noch der Sammlung, ehe ich da hineintrete.“
„So lassen Sie mich vor Ihnen gehen, meine Gnädige“, bat der Arzt, mittelbar in das weite, jetzt unverschleierte Gesicht der Marschallin schauend. „Lassen Sie mich Signor Willmar folgen, daß er sich mit mir entferne, Sie allein mit Ihrer Trauer.“

Sie schüttelte sanft den Kopf und sah ihn mit den großen, tränenfülleren Augen kindlich bittend an.
„Ich danke Ihnen, Dottore“, sagte sie, „mein, nein, gehen Sie, still und ruhig. Ist Signor Willmar in diesem Zimmer, so werde ich Gelegenheit haben, ihm zu danken und dann wird er mich verlegen ohne Ansehen, ohne Bitte, denn er wird die stille Trauer verstehen. Und nun gehen Sie, und lassen Sie mir eine Minute für mich, bevor ich öffne.“
Der Arzt entfernte sich still, wie es die Dame gewünscht.
Sie hatte krank ausgesehen, er war gewohnt, Kranken ihre Kammern zu vergeben, einen vornehmen Aristokraten aber erst recht. Ihre Capricien haben sie doch Alle, dachte er kopfschüttelnd.
Die Marschallin sah den Mann im Treppenhof verschwinden, dann erst öffnete sie, wie im schnellen Entschluß, die Thür, trat in das Zimmer und verriegelte mit knirschender Faust die Thür hinter sich.
Am Fenster, mit dem Rücken ihr zugewandt, stand Willmar; bei dem Geräusch des Thüröffnens wandte er sich langsam um, er glaubte die erwarteten Herren zu erblicken, vor ihm stand ein schwarzgekleidetes Weib, sein Weib!
„Gott!“
Sie schritt auf ihn zu, still, eiskalt.
„Warum bist Du denn noch wiedergekommen? Gebirgbrüder!“
Willmar lagte laut auf.
„Bin ich zu Dir gekommen? Ich denke, Du bist es, wie zu mir kommt“, rief er höhnisch.
„Bei Gott, die Waise dieser kalten Unnahbarkeit kleidet Dein glattes weißes Gesicht sehr wohl, doch täuschst sie nicht, der ich hinter der Waise die zitternde Furcht wohl zu lesen verhehe.“
„Ja — fast spurlos sind die sieben Jahre an meinem

schönen Weibe vorübergegangen, noch hat, wie es scheint, die Zeit ihren Stempel nicht auf Deine Stirn gedrückt. — Mir ist es nicht so gut ergangen, mein Scheitel ist grau geworden und tiefe Merkmale gruben sich in meine Stirn im Kampf des Ringens um das tägliche Brot.“
„Wolltest Du nicht meine Frage beantworten, weshalb Du gekommen?“ zögerte die Frau durch die zusammengekniffenen Lippen, Zorn und Furcht im bleichen Gesicht.
„Nacher, Gnädige“, erwiderte Willmar kühl, „vorerst ist mir wohl eine Frage gestattet. Dies ist mein Zimmer, in welchem wir uns befinden, und ich muß mir das Recht vorbehalten, nach dem Begehren meines Besuchs zu fragen.“
Die Marschallin wandte verächtlich den Kopf.
„Setzt erst gönne sie der Leiche des Opheim's einen Blick, aber dieser erste Blick verrieth nichts von der tiefen Trauer um einen theuren Todten, nichts von hingebender Frömmigkeit des Weibes.“
„Wohl funkelten Tränen in den dunklen Augen, doch Zorn und Verzweiflung hatten sie ausgepreßt, und das stürmische Wogen des Busens verrieth nur die Herzensangst, die sie verzehrte.“
„Du begriffst wohl, was mich hierherführt“, sagte sie, auf den Todten zeigend, „und damit wäre Dir meine Antwort.“
„Aber da der Zufall uns hier zusammengebracht, so will ich Dich denn an Deinen Gedächtnis erinnern, der Dich auf ewig von mir trennt, und daran mahnen, daß die Marschallin Basoli und Richard Willmar, der Glückliche, zwei vollständig sich fremde Personen sind, die sich nimmer wieder begegnen dürften.“
Der Mann vor ihr erblickte und einen Augenblick war es, als sprächen die hellen Augen Blitze, die Unerschöpfte da vor ihm verriethen.
Sie konnte nicht hineinsehen in diese Augen, die ihrigen munter sich zu Boden senkten.
Aber seine Stimme klang ruhig, als er antwortete:

wurdegelegt und im Anschluß daran eine Gefellenprüfung stattfand oder mindestens drei Jahre hindurch jedes Jahrwerk selbstständig betrieben haben. Die ordnungsmäßige Schicht soll nicht drei 1/2 und nicht über fünf Jahre dauern. Die Schicht wird inner- halb der angegebenen Grenzen durch die Handwerkerstammung nach Anhörung der Fachgenossenschaft festgelegt. Die Gefellenprüfung erfolgt durch die Zustimmung oder einen Prüfungsausschuß der Fachgenossenschaft; ist dieser seiner Zustimmung nach hierzu nicht geneigt (genauere Fachgenossenschaft), so erfolgt die Prüfung durch eine von der Handwerkerstammung aus Fachgenossen zu be- stehende Prüfungskommission. Der Prüfung hat ein von der ständischbestehende gestellte Kommission für die Prüfung, welcher den Be- schluss der Prüfungskommission mit aufzulegender Stimme beizutreten kann. Die Prüfung hat sich auf den Nachweis zu be- schränken, daß der Lehrling eingehende Kenntnisse in im fraglichen Handwerk allgemein gebräuchlichen Handgriffe besitzt, diese mit ge- nügender Sicherheit ausübt und über das Wesen und den Werth der zu verarbeitenden Rohmaterialien unterrichtet ist. Wird die Prüfung nicht bestanden, so hat die Prüfungskommission den Zeit- punkt zu bestimmen, vor dessen Ablauf die Prüfung nicht wieder- holt werden darf. Die Befähigung, Lehrlinge zu halten oder auszu- stellen, kann solchen Personen übertragen werden, welche den Be- dingungen entsprechen, welche sich großer Fachkenntnis gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben oder gegen- wärtig die Lehrlinge vorziehen, welche in ständischer Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen. In gleicher Weise kann diese Befähigung solchen Personen unterlagt werden, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen die sach- gemäße Unterweisung und Erziehung eines Lehrlings nicht selbst- ständig zu leisten vermögen. Wer den selbständigen Betrieb eines Handwerks anfangt, darf den Meisterlehre nur führen, wenn er eine Gesellen- und eine Meisterprüfung seines Handwerks bestanden hat. Die Meisterprüfung kann vor einer Prüfungskommission aus Fachgenossen für zusammengelegte Prüfungskommission abgelegt werden. Die Prüfung darf sich nur auf den Nachweis der Befähigung zur selbständigen Ausführung der gewöhnlich vorkommenden Arbeiten des Gewerbes oder des Gewerbezweiges und auf das Vorhanden- sein der zum selbständigen Betriebe des Gewerbes notwendigen vwerberlichen Kenntnisse erstrecken. Unbefähigte Führung des Meister- lehres ist strafbar. Alle diese Vorschriften sollen das innerbüchliche Freiheits vorwärtiger Erwerbungen dar und sollen im Besonderen zur die Grundlage für weitere Erörterungen abgeben, bei denen die Ausübung der Handwerke und die von der Gesellenlehre zu erwartende Kritik genügt wird und berücksichtigt werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August. (Sohnnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend nach Schloß Sandhof, wo die Abendfeste stattfanden. Heute Vormittag begaben sie sich zum Gottesdienst nach der Garnisonkirche in Potsdam.

(Prinz Heinrich) soll sich den „Münchener N.“ zufolge kürzlich über Soldatenerlebnisse äußern, von denen er berichtet hat: „In manchen Unteroffizieren steckt ein Gift, das verdirbt wie die Mannschaften. Doch ich werde es austreiben. Meine Macht reicht weit.“

(Das Gerücht von dem Austritt des preussischen Kriegsministeriums) General von Falkenhayn's Etappen- augeht in den Blättern wiederum auf. Es wird sogar hier und da der Name seines angeblichen Nachfolgers genannt. Damit be- steht man sich insofern auf den schwachen Boden besserer Ver- mutungen. Tatsache ist allerdings, daß in unterrichteten Kreisen in Bezug auf die Leitung des preussischen Kriegsministeriums als eine Frage nahe liegt gilt. Ein offenes Geheimnis ist es auch, daß General von Falkenhayn's Etappen selbst seinen Austritt wünscht und wiederholt um seine Entlassung nachgesucht hat. Wenn er sie bisher nicht erhalten hat, so ist diese Verzögerung auf die un- scheinbare organisatorische Arbeit zurückzuführen, die das von Reichs- tage angeordnete Militärgesetz verursacht hat. So unzulänglich General von Falkenhayn's Etappen als parlamentarischer Vertreter der Heeresverwaltung ist, so hoch wird in sachverständigen Kreisen seine organisatorische Begabung verehrt. Es ist daher an- zunehmen, daß sein Austritt nicht eher erfolgen wird, als bis die durch das neue Militärgesetz hervorgerufenen organisatorischen An- ordnungen beendet sein werden.

(Ein etwas sonderbarer Vorfal) machen die „Beip. N.“ angeführt der Thatsache, daß Prinz Max von Sachsen nach Siechtah gegangen ist, um dort landwirth- schaftliche Zoologie zu studieren. Ein der beunruhigendsten Fragen der gegen- wärtigen die Reichstags-Gesetzgebung war, was die Be- stimmungen nur sehr langsam zu Gunsten des Dienstlichen besser. Schon längst haben gewisse Politiker, die den Charakter der Kaiserin kennen, vorgeschlagen, in Straßburg einen deutschen Prinzen residieren zu lassen. Bischof von Straßburg ist seit 1890 Dr. Frigen,

der ehemalige Religionslehrer des Prinzen Max und seiner älteren Brüder. Wäre es ihm nicht möglich, daß der Prinz nach seiner geistlichen Ausbildung an die Seite des Bischofs Frigen gestellt würde, um später sein Nachfolger zu werden und in Straßburg Hof zu halten, nach Art der vormaligen geistlichen Kurfürsten? Ein solcher Plan wäre, politisch betrachtet, nicht schlecht und würde auch den Gläubigen gefallen, bei denen die Sachen nicht unbeliebt sind, namentlich seitdem Prinz Friedrich August von Sachsen in Straßburg studirt und der Graf von 105. Infanterie-Regiment dort bei dem Besuche, einem in der 3. Artillerie-Brigade Hülfe zu bringen, das Leben verlor. Prinz Max kennt auch das Glatz bereits von seinem Aufenthalt auf der Universität Freiburg. Die heilige Entbindungsfahrt der Thüringer nach Krißingen ist großartig gelungen. 1000 Personen wurden von 2 Uhr im Hofe der oberen Galerie vom Fürsten Bismarck empfangen. Die Ansprache an den Fürsten hielt Herr Frige, Wehningen. Bismarck dankte und sprach etwa dreiviertel Stunden lang. Der Fürst knüpfte an historische Erinnerungen vom August 1870 an und ließ sich ausführlich über die Reichsverfassung und den alten und neuen Kurs aus. Schließlich brachte der Fürst ein Hoch auf die beidseitigen Dynastien und speziell auf die Thüringer Fürsten aus.

(Ein Substitutionsgesetz) wird bereits in der kommenden Winteression den von zu wählenden preussischen Landtags vorgelegt werden können. Die hiermit beschlossene organische Regelung der Schulhalterungsverpflichtung dürfte mittelbar in Zusammenhang mit der Reichsfinanzreform zu bringen sein.

(Die Bruttoeinnahmen der Reichs-Postverwaltung) für den Monat Juli dieses Jahres haben betragen: 22091696 Mark, das ist gegen Juli vorigen Jahres mehr 1180212 Mark. Der reine Ueberschuß für Juli dieses Jahres beträgt 1701282 Mark gegen 1285420 Mk. des Juli vorigen Jahres, mithin mehr 377562 Mark. Für die vier Monate April bis Juli dieses Jahres beträgt der reine Ueberschuß 9660518 Mk. gegen 6901563 Mk. des Vorjahres, mithin mehr 2758755 Mk.

(Die neueste Nummer des „Sozialist“) wurde konfisziert wegen Verherrlichung des Reiches über den internationalen Kongress, welchen die Unabhängigen und Anarchisten nach ihrer Ausschließung aus dem Arbeiterkongress für sich im Mattingarten in Jülich abgehalten haben. Im Bericht wurden die Anarchisten, wie die Ermordung des Polizeiraths Rumpff-Franfurt, als glanzvolle politische That bezeichnet.

Gotha, 20. August. Das heute über das Vergehen des Herzogs Ernst angehängte Verdict lautet: Der Herzog verurtheilt sich selbst in einem Zustand von Scham und Benommenheit. Die Schwereit der Ernüdung hat zugekommen, auch die Abtöpfung ist erkränkt.

Kiffingen, 20. August. Fürst Bismarck reist Montag 28. August, von hier ab, trifft Abends 10 Uhr in Berlin ein und fährt nach Berlin weiter. Das Festessen des Fürsten ist vor- trefflich.

Kattowitz, 20. August. Die Reichstagswahl im Kreise Kathowitz gab für den Centrums-Abgeordneten Letocha, der sein Mandat niederlegte, ist auf den 5. September angelegt worden.

Stallen.

Rom, 20. August. Die Vorgänge in Aigues-Mortes haben hier eine heftige Regung hervorgerufen, wie eine solche seit langer Zeit nicht zu bemerken gewesen. Die Zeitungen fordern die Regierung auf, ihre Pflicht in voller Uebersicht zu thun, ohne Schwäche zu zeigen. — Als gestern Abend das übliche Concert auf der Piazza Colonna begann, verlangte eine Anzahl von Personen, nachdem einige Säbener herbeigekommen waren, daß die Demonstration gegen die Vorfälle in Aigues-Mortes die Königshöhle und andere patriotische Lieder gespielt werden sollten. Unter lebhaftem Beifall wurde diesem Verlangen Folge gegeben. Darauf sang die Demonstration unter erregten Aeußen vor die französische Volkshalle am Quirinal. Man warf Steine gegen das Volkshaus, wodurch Fensterbrüche zer- stört wurden. Eine auf dem Plage stehende Laterne wurde umgeworfen. Nach Schluß des Concertes auf der Piazza Colonna verjagte die Manifestation nach der Piazza Forum zum Volkshauspalais zurückzuführen, wurden jedoch durch die Polizei, welche die Zugänge zu dem Plage verperrt hatte, zurückgehalten. Ein Theil der Anmuthenden zog dann vor das französische Priesterseminar Santa Chiara und rief das päpstliche und das kardinalswappen herab. Die Manifestanten verhielten sich vor das königliche Volkshaus. Die Polizei trat im nächsten Augenblick ein, um sie zu verhaften oder von der Polizei daran verhindert. Schließlich zerstreute sich die Manifestation. — Der Kaiser der französischen Volkshalle beim Quirinal, welcher gleichzeitig französischer Konsul ist, hatte heute Vormittag eine Zusammenkunft mit dem Polizeidirektor, welchem er für die anlässlich der gestrigen Demonstrationen zum

Stolge der beiden französischen Volkshallen getroffenen Maßregeln den Dank ansprach. — In der Stadt sind nach wie vor viele im Aigues-Mortes angehängt.

Frankreich.

Paris, 20. August. Gegenüber den beunruhigenden Nachrichten, welche einige Blätter über den Gesundheitszustand des Präsidenten Carnot verbreiten, ist der offizielle „Leuops“ von der Erklärung ermüdet, daß die Präbident Carnot jetzt vollständig wieder hergestellt ist, und daß sich seine Operationen nicht mehr wiederholen werden. — In allen republikanischen Blättern spricht sich die Zweifel aus, daß nach den heute stattfindenden Wahlen die Regierung ge- meinschaftlich getätigt wird, und dies auf Kosten der Rechte und der Interessen der Nation.

— Eine abzuwarten, bis die Frage der Verantwortlichkeit für die Vorfälle in Aigues-Mortes entschieden ist, hat der Ministerpräsident Dupuy, in der Uebersetzung, daß man zunächst für die Opfer und deren Familien sorgen müsse, 2000 Francs überreicht, mit dem Ersuchen, daß ihm über die Verteilung dieser Summe Bericht erstattet werde. Dupuy hat ferner den Präsidenten angewiesen, ihm die dringlichsten Erfordernisse anzugeben; für dieselben werde unentgeltlich Vorzüge getroffen werden. — Die hiesigen Journale besprechen die Vorgänge in Aigues-Mortes mit Heftigkeit und rufen zu einer vorwärtigen Erhebung der Arbeitergemeinschaft. — In Aigues-Mortes haben gestern zahlreiche Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen. Die Gruppen bleiben stationär zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Zahl der Todten ist nach amtlichen Feststellungen auf 15 gestiegen, darunter befinden sich 5 Franzosen. Die Zahl der Verwundeten über- steigt 60. Die Beerdigung der Todten fand Freitag Abend ohne Zwischenfall statt. — In Marseille herrscht eine große An- regung unter den hiesigen Arbeitern wegen der Vorgänge in Aigues-Mortes. Augenblicklich befinden sich hier 60 000 Italiener, und es werden daher große Kräfte in Anspruch genommen. Die Führung eines italienischen Kontraktbeamten kamen dort 200 Italiener an, von denen 25 Verwundete in das Spital ge- rückt wurden.

Großbritannien.

London, 20. August. Am Freitag haben die Vergleiche in Dowdais bei Westbury, welche nicht in den Ausland ein- getreten sind, nach heftigem Kampfe tausend Strafrunde, von denen sie angegriffen worden waren, in die Flucht geschlagen. Gestern Abend begannen die Umruhen von London und umgibt sich mit Heftigkeit und rufen zu einer vorwärtigen Erhebung der Arbeitergemeinschaft. Die Berichte von Fife und Kinross, im August 9000, welchen sich, die Ueberschreibung von 12 1/2 Prozent anzunehmen und verlangen eine solche von 25 Prozent. Dieselben werden am Montag die Arbeit einstellen. — In Bontyprich ist die Gas- fabrik ohne Kosten, die Stadt ohne Licht, Kanalisation- und Polizeipatrouillen durchziehen die Stadt. 30 000 Ausländer aus dem Rhonda-Steyer werden Montag nach Bontyprich ge- führt, um jede Arbeit in den Gruben zu verhindern.

Russland.

Wien, 20. August. Die Einverleibung Ostlands und Anriubs in den Russischen Militärbereich ist nunmehr beschlossene Sache. Der Generalstab des Russischen Heeres soll Anfang September in der Provinz Woland strategische Unternehmungen vornehmen.

Wesal, 20. August. Um in den Niederprovinzen die Wauern von den Gutsbesitzern, die bekanntlich mit äußer- stens wenig Ansehen Dutzte sind, vollständig unabhängig zu machen, wird die Idee von dem Zwangsverkauf der Pachtbauern über die hiesigen Bauern verurtheilt. Das Ministerium des Innern ist bereits mit dem Ver- schluß des hiesigen Reiches beschäftigt. Es ist festgesetzt, daß die Zwangsverkaufsfahrt der Bauern über die hiesigen Bauern von Boden für Staat und Kirche betrieben wird. Durch den Verkauf der Gutsbesitzer an ein fünfjähriges Termin zum freihändigen Verkauf ihrer Bauern über die hiesigen Bauern.

Orient.

Belgrad, 20. August. Es beständig sich die Meldung, daß die Aufhebung der die Eltern des Königs betreffenden Ge- setze den Gedanken einer besonderen Verabhandlung in der Folge nicht haben dürfte, da die Gültigkeit der Gesetze ausdrücklich nur bis zur Großjährigkeit des Königs festgesetzt worden ist, so daß sie nach dem Ereignisse vom 1.13. April, wo König Alexander als volljährig erklärte, als falsch außer Kraft getreten an- zusehen seien. Der Minister der Eltern des Königs von Serbien schie demnach nichts im Wege.

— Der „Bibelo“ veröffentlicht ein Interview mit dem Thronprätendenten Peter Karageorgiewitsch in Cetinje. Der

er tausend Erinnerungen in ihm waq, die er längst, längst begraben wählte.

Sein Laut entrang sich mehr feinen Lippen, nur noch einen einzigen langen Witz warf er auf die Frau, dann ging er, entriegelte die Thür und war stumm ohne Rücksicht zurück- verkommen.

Zu ersten Augenblick war es, als wolle die Marschallin folgen; ein Gefühl unheimlicher Furcht, allein mit dem Todten sein zu müssen, beständig sie, als die Furcht sich hinter Willmar geschlossen. Sie eilte an das offene Fenster; die Bewegung da unten auf der Straße that ihrer Aufregung wohl, das Getöse der fahrenden Wagen, das Schreien und Rufen der Menschen verriet doch Leben, und sie bedurfte dieser Versicherung, sie konnte die Ruhe des Todtensimmers nicht länger ertragen.

Fest presste sie die Hände gegen das kloppende Herz, es drohte ihr zu zerpringen, und doch war es nicht mehr je- nange, trostlose Angst, die es so will kloppen ließ, sondern mehr die wildbewegten Gesühle beleidigten Entzuges, des Hasses und der Leidenschaft, die ihre Inneren bewegten. Die Furcht vor der Offenbarung ihres Geheimnisses war ver- schwunden in dem Moment, da Richard sie verlassen. Sie konnte ihn doch noch zu gut, den blonden Säuger, dem die heiligste Mütterlein sich einst in Liebe ergeben, er verriet sie immer, denn er liebte sie noch immer! und jetzt war sie frei, frei von den quälenden Gedanken, die ihre Ruhe seit zehn Jahren lang geküß. Mochte er denn gehen, die Tochter- lichen und finden, sie hatte fortan keinen Antheil mehr an dem Leben. Die Welt war ja so groß und weit, wo es ver- meiden wollte, brauchte ich immer darinnen zu begegnen.

Zögernd wachte die Marschella das Haupt noch einmal dem Todten zu. Der Anblick hatte das Umsichtige be- deutend verloren, da Richard's funtelnbe Augen sie nicht mehr durchbohrten.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich kenne keine Marschella Wastl, wohl aber kannte ich einst eine Pola Wostella, welche vor achtzehn Jahren ihres Vaters Namen gegen den ihres Gatten vertauschte und diesen nur als einzig rechtmäßigen zu führen hat. Wenn sie es nicht that, sonst die Welt und den Mann, dessen Namen sie fälschlich jetzt führt, wäre lang belogen, ich habe keinen Theil daran und bin am allerwenigsten geneignt, diesen fälschlich erzwungenen Namen anquerkennen! Warum ich gekommen bin, willst Du wissen? Nicht Deinetwegen, Du magst es ruhig glauben, denn ich verachte Dich; auch will ich Dir Dein zweifelhaftes Glück nicht stören. Al' das Gend und bittere Unrecht, welches ich durch Dich erfuhr, ist vergessen; dem Sterbenden die Bitte um Vergebung zu verlagen, lag nicht in meiner Macht. Dein Helfershefer war es, der dort liegt, und wenn mir leicht würde, es zu vergeben, es war um Eurer willen, meiner Tochter, unferes Kindes, das der Mutter Schande nimmer ertragen soll, so lange ich es zu verpöthen vermag.“

Ein heiserer, schriller Ton rang sich aus der Kehle der Frau.

„Da!“ — lachte sie höhniß auf — „so hat der alte Schwächling doch wohl geplaudert. Dachte der Feigling noch schnell seine Seele vom Fregefeuer zu retten, wenn er schämlich sein Sündenbekenntniß herleerte und im letzten Stündlein auch nicht vermahnte, Beichtgeheimnisse zu ver- ratzen?“

Mit Widerwillen wandte sich Richard von der Leiden- schaftlichen.

Dieses Weib hatte er einst lieb geliebt, veredelt, sie den Engeln gleich gestellt; jetzt erblühte er mit Abgüen eine Frau, die sich nicht entblödete, die heilige Ruhe eines Todten zu stören, ihn noch mit hinzusetzen in den Abgrund ihrer eigenen Schuld.

„Du begriffst also, was ich will“, — begann Willmar

nachdem mit erregter Stimme — „meine Tochter! Und nicht ihr werde ich dann gehen auf Nummerverbehr.“

„Es ist schade, daß ich Dir Deine idyllischen Vater- freuden so schnell wieder zerören muß“, sagte sie höflich. Trotz der Gefährlichkeit ihrer Lage fühlte sie doch eine un- beschreibliche Wollust, dem scheinbar Ungeheueren wehe zu thun. „Das Mädchen hat gestern heimlich unser Haus bei Nacht und Nebel verlassen, und die Ludenbare hinterließ auch nicht das geringste Zeichen, wozin sie sich gewandt.“

Ricardo legte die Arme ruhig in einander.

„Du verlangst doch nicht, daß ich dieses Mädchen glauben soll?“ fragte er eilig.

„Ganz wie es Dir beliebt“, antwortete sie in demselben Tone. „Es ist nichtsdestoweniger die Wahrheit, die ich sagte.“

Richard Willmar ergriff festig den Arm seines Weibes, und mit einem unbeschreiblichen Ausdruck der Wuth rief er sie an sich und drängte sie dicht vor das Lager des Todten. Er nahm das verhängene Tuch vom stillen Antlitz; die Marschella schrie laut auf, da sie das starke, eingeklinkte Gesicht mit dem gedrohenen, von seiner Liebeshand zum letzten Schimmer zugezündeten Augen erblühte.

„Hier, bei der Heide Deines Heimts“, schrie Richard, „schwöre, Weib, sprichst Du die Wahrheit?“

Rechend rang sie sich los aus der Gewalt des Mannes. Jitternd, furchsam schlug sie verhängen die Hände vor's Gesicht. Aber die Hände wurden ihr fortgezogen, und wieder domerte die dröhnende Stimme ihres verhöhenen Gatten:

„Theu, was ich Dir sage!“

„Ich schwöre es bei der Heide meines Heimts, ich sagte die Wahrheit, Ricardo“, stammelte sie.

Zum ersten Male hatte sie seinen Namen genannt. Seltsam, wie mit einem Male ein schmerzhaftes Gefühl sein Herz durchquerte. Der Name aus diesem Munde, wie tief

Strick-Wollen

Händler
geht.

Niederlagen der renommiertesten Spinnereien des In- u. Auslandes.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Schweiss-Wolle (gewöhnlich gefärbt).
garantirt nicht einlaufend.

Julius Bacher,

Leipzigerstrasse 12. — Halle a. S. — Ecke Kleiner Sandberg.

Halle a. S.,
Martinsberg 16 und Gr. Steinstrasse 71.

Gustav Moritz

Halle a. S.,
Martinsberg 16 und Gr. Steinstrasse 71.

General-Vertreter

der Sekt-Kellereien Kloss & Förster, und der Bordeaux-Weingrosshdlg. Reidemeister & Ulrichs,
Freyburg a. U. Bremen

Sekte, Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine

zu Originalpreisen im Engros- und Detail-Verkauf.

Lager Martinsberg 15.

Fernsprecher No. 143.

Hochfeine Tafelbutter, täglich frische Sendung, Pommersche Meiereien, Gr. Ulrichstrasse 32. — Eier 60 Pfg.

Mütter!!!

geht Euren Kindern Koch'schen Nährweibsch, derselbe ist das beste Nährmittel für Kinder.

Carl Koch's Nährweibsch besitzt den höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung aus Stropholose, Drüsen, Darmstörungen, Rachitis, Knochenkrankheiten u. s. w. zu schützen.



Es bringt mich Ihnen meine Anerkennung auszusprechen für den guten Erfolg, welchen ich mit Ihrem 'Kindernährweibsch' erzielt habe.

Am Juni 6. Jahres wurde mir ein Junge geboren, wenn man schon der Umstand, daß das Kind 2 Monate zu früh geboren wurde, für dessen Entwicklung beeinträchtigend war, so war die längere vorherige Krankheit meiner Frau wohl auch viel Schuld daran, daß das Kind recht eilig zur Welt kam, in des Wortes traurigster Bedeutung: 'dauert und Knochen'. Da die schwache Körperkonstitution meiner Frau nicht erlaubte, den Jungen selbst zu stillen, war ich in redlicher Sorge. Nun rieth uns eine bekannte Freundin, 'Nährweibsch' zu versuchen; obgleich der Junge erst 14 Tage alt war, entschlossen wir uns zu diesem Versuch und war derselbe überraschend günstig, die Verdauung wurde eine regelmäßige und nahm das Kind sichtlich zu. Jetzt ist der Junge 4 Monate alt und hat sich mit Weisheit Hülfe und Dank der 'Vorzugsfähigkeit' 'Nährweibsch's' prächtig entwickelt und ist unter Freude doppelt in Anbetracht des elenden Zustandes des Jungen bei seiner Geburt, nach der er bald die Notstunde erhielt.

Da leider in Bezug auf 'Kindernährmittel' oftmals recht marktschreierische Reflektate gemacht und dadurch Misstrauen erweckt wird, gestalte ich Ihnen gern von Vorlesendem nach Ihrem Ermessen Gebrauch zu machen. Indem ich Sie bitte, für Ihre Weisheit, ein gutes und billiges Kindernährmittel allen Streifen zugänglich zu machen, den Dank meiner Frau und den meinigen entgegen nehmen zu wollen, wünsche ich Ihnen eine noch recht lange legebereiche Thätigkeit und habe die Ehre zu zeichnen.

Halle a. S., den 17. Oktober 1892.

In Düren und Pödenz zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in

Carl Koch's
Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstrasse 1
sowie in den bekannten Verkaufsstellen.



Kindertragnetz

(gewöhnlich gefärbt)
äußerst empfindlich
für Mütter und Wintermänner,
Preis Mk. 2.50.

Theod. Lühr,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 92.

Margarine-Fabriken **Benedikt Klein** Margarine-Fabriken
Köln a. Rh.

eingetragene Schutzmarke: „Kölnener Dom“
Mit Heutigem errichtet in Halle a. S.: **Ständiges Lager**
meiner **hochfeinsten Süßrahm-Fabrikate** in stets frischen
Zusendungen. Reflektanten belieben sich mit meinem Vertreter
Herrn H. Naue, Krausenstrasse 25
in Verbindung zu setzen.

In der Hitze stille man den Durst mit C O C O

(Marke: Neptun der Deutschen Cacao-Gesellschaft, Dresden.)

COCO-Neptun ist ein sofort lösliches Pulver aus Cacao-Ekstrakt und Zucker, in Verbindung mit bestimmten aromatischen Stoffen, und zwar: Vanille, Citrone, Orange, Pfefferminne, Rosenholz, Pfeffer, Schokolade, und weiniger gut, abgesehen über abgekühltes oder abgekühltes mit durch COCO-Neptun sofort zu einer wohlschmeckenden, nachahmlich durstlöschenden Erfrischung für

ungefähr 1 Pfennig das Liter.

COCO-Neptun ist in der Hitze allen getrunkenen Getränken vorzuziehen. In ersticktem Zustande genossenes getränktes Getränk wirkt beruhigend und löst den Durst nicht.
In Familien, auf Reisen, in Arbeitsstätten, Fabriken, bei Festen, Turn- und Militärlagerungen, Feldarbeiten u. s. w. wird bei großer Hitze durch getränktes Getränk das Durstgefühl sehr gelindert.
In allen diesen Fällen dient COCO-Neptun in ganz einzig dastehender Weise zum Lösen des Durstes.

COCO-Neptun ist in den **Drogen- und Colonialwaren-Handlungen** in Reicheln zu haben.

hinreichend für 8 20 40 100 Liter zu haben.

Wegen Erfrischung weiterer Verkaufsstellen wenden man sich an die **Deutsche Cacao-Gesellschaft, Dresden.**

Verband nach Orten, wo sich noch keine Niederlage befindet, gegen Einzahlung von Mk. 1.— in Briefmarken.

Ichthylol-Seife
von BERNH. SCHREYER & Co., Berlin
allen denen empfohlen, die an Rheumatismus, Ischias, Frostbeulen etc. leiden, wird auch gegen Flechten und sonstige Hautkrankheiten mit gutem Erfolg verwendet. 8 Stück 50 Pfg. zu haben bei
M. F. Kaufmann, Markt 23,
W. Noack, Güterstr. 1,
C. W. Tenber, Mittelwache 9,
H. Lützenkirchen, Mansfelderstr. 9,
B. Trödel Nachf., Gr. Ulrichstr. 40,
J. B. Buchner in Reitzsch.

E. Ellissen,
Fleischergasse 25.
Künstliche Zähne,
Plombiren etc.

Nur
mein edelstes verlässliches Antiflennenpulver **sofort** alle Flegeln, tödtet alle Wunden, **Wangen, Hüfte, Schwaben** etc. etc. **Georg Zeising, Kleinschmiedchen.**

Simon's Kolik-Essenz,
Restitutions-Fluid
gegen Zahmbreit der Pferde u. Kinder,
Rothaufgift

empfiehlt **Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 20.**

Arth. Conrad,
Helene Conrad,
prakt. Vertr. d. Naturheilkunde u. Spezialist
der Massage.

Leipzigerstrasse 54, II.
Sprechzeit: Vormittag 9-10 Uhr.
Nachmittag 2-4 Uhr.
Grossartige Erfolge bei allen Nerven- und Lungenleiden, sowie bei Gicht, Rheuma und Frauenkrankheiten.

Beruhigend

Choleraerregung

ist es, daß in dem **„Apotheker Weigert's Anti-Bacillin“** ein Mittel gegeben ist, die Choleraerregung, eben so als alle anderen Krankheitserregung der Tuberkulose, Diphtheritis, Typhus, Wunden, Scharlach, Malaria u. s. w. auf's Energischste zu bekämpfen u. somit ein Schutz gegen äußere Infektion bei diesen Krankheiten gewährleistet ist, welche Infektion von dem vereinigten **Schmeißer** der königlichen Gerichte in Berlin, Herr Dr. C. Blochhoff, in seinem Bericht bestätigt wurde. — Um diesem gerichtlich anerkannten, gegen Cholera Schutz bringenden Mittel, das in keiner Familie fehlen sollte, möglichste Verbreitung im Publikum zu verschaffen, veranlasse ich folgendes

R. Kröber, Magdeburg, Apfelstrasse 5.

Den geehrten Geschäftsherren von Halle und Umgegend erlaube mir ergebenst die Mitteilung zu machen, daß ich mit Heutigem eine **Verzinsung** für

Polster-, Tapezier- u. Dekorations-Arbeit

eröffnet habe, und bitte mich bei Bedarf in meinem Unternehmen günstig unterstützen zu wollen.

Halle a. S.,
Medelstrasse 3.

Carl Geilert,
Tapezier und Dekorateur.

Geschäfts-Gesuch.

Ganz kleines, neues Haus (Nahe Gymnasium) — Etagen nur für eins. Leute oder zum Averbmerthen passend — ist **sof.** bei 6000 M. Anzahlung zu verkaufen. — Die Anzahlung braucht erent. auch nur in einem naheliegenden Geschäftsmiesiger Stadt zu bestehen! In Geß. Offerten unter H. L. 10730 bef. Haasenstein & Vogler A.-G., Halle a. S.

Neu

Gustav Jacobi's Touristenpflaster gegen **Hühneraugen, harte Haut** an den Fersen und Fußsohlen. Im Rollen a 75 Pfg. in allen Apotheken. Haupt-Depot: **Halle, Löwen-Apothek.** Man verlange **Gustav Jacobi's Touristenpflaster.** Schutzmarke: Hühnen.



Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao.

Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne.**

Jahres-Produktion 100000 Kilo.

Verkaufsstellen: Markt 19, Geiststrasse 1, Wuchererstrasse 35.